

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Voten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-  
scriptionspreis: die Kleinp.  
Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**Nr. 73.**

38. Jahrgang.

Dienstag, den 23. Juni

1891.

Der Gemeinde-Expedient

**Herr Louis Heinrich Kleinert in Schönheide**

ist als dritter Stellvertreter des Standesbeamten für den zusammengefügten Standesamtsbezirk Schönheide bestellt und in Pflicht genommen worden.  
Schwarzenberg, am 16. Juni 1891.

**Die königliche Amtshauptmannschaft.**

S. V.: **Dr. v. Stieglitz, Bez.-Ass.** Kr.

### Bekanntmachung, die Anfuhr und Anlieferung von Straßenunterhaltungsmaterialien betr.

Die Anfuhr und Anlieferung der in den Jahren 1892 bis 1896 zur Unterhaltung der fiskalischen Straßen des Straßen- und Wasserbauinspektions-Bezirks Schwarzenberg erforderlich werdenden **Versteinerungs-Materialien** soll, soweit nicht bereits besondere Verträge abgeschlossen worden sind, unter den bei Eröffnung der einzelnen Bietungstermine jedesmal bekannt zu gebenden Bedingungen an die Mindestfordernden in nachstehender Reihenfolge öffentlich verdingungen werden:

#### 1) Donnerstag, den 25. Juni 1891,

von Vormittags 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an

im Gasthause „zum Sächsischen Hof“ in Schwarzenberg,

für die 1.-5. Abtheilung der Schwarzenberg-Johanngeorgstädter-Straße,  
" " 1.-2. " " Schwarzenberg-Eibenstocker-Straße,  
" " 1.-4. " " Annaberg-Schneeberger-Straße,  
" " 1. " " Aue-Lößnitz-Stollberger-Straße, Stat. O<sub>1</sub>-O<sub>2</sub> (Auer  
" " 1.-3. " " Raschau-Rittersgrüner-Straße, [Bahnhof-Straße,  
" " 1.-2. " " Schwarzenberg-Grünhainer-Straße und  
" " 3. " " Schneeberg-Vodau-Breitenbrunner-Straße.

#### 2) Freitag, den 26. Juni 1891,

von Vormittags 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an

im Gasthause „zur Bahnhofsecke“ in Belle,

für die 1.-3. Abtheilung der Schneeberg-Eibenstock-Karlsbader-Straße,  
" " 1.-2. " " Schneeberg-Auerbacher-Straße,  
" " 2.-3. " " Schneeberg-Zwidauer-Straße,  
" " 1.-2. " " Schwarzenberg-Eibenstocker-Straße,  
" " 5.-6. " " Schneeberg-Vodau-Breitenbrunner-Straße und  
" " " " Annaberg-Schneeberger-Straße und

für die 1.-5. Abtheilung der Aue-Lößnitz-Stollberger-Straße, einschließlich der Abzweigung nach Zwönitz und der Bahnhofstraßen in Aue und Zwönitz.

#### 3) Montag, den 29. Juni 1891,

von Vormittags 9 Uhr an

im Sendel'schen Gasthause zu Schönheiderhammer,

für die 4.-9. Abtheilung der Schneeberg-Eibenstock-Karlsbader-Straße,  
" " 1.-2. " " Wildenthal-Sauerjader-Straße, mit den fiskalischen  
" " " " Strecken der Wilzschgrundstraße,  
" " 2.-4. " " Schneeberg-Auerbacher-Straße,  
" " 1.-2. " " Eibenstock-Auerbacher-Straße,  
" " " " fiskalischen Strecken der Eibenstock-Hundshübler-  
" " 3. " " Schneeberg-Eibenstocker Straße.

Hierzu werden leistungsfähige **Steinbruchs-, Sandgruben- und Fuhrwerksbesitzer** mit dem Bemerken eingeladen, daß die Amtsstraßenmeister Rothe in Neustädtel, Weise in Schwarzenberg und Zahn in Eibenstock auf Wunsch weitere Auskunft geben werden.

Schwarzenberg, am 15. Juni 1891.

**Kgl. Straßen- u. Wasserbauinspektion. Kgl. Bauverwalterei.**  
Schiege. Rühlmorgen.

### Johannis-Markt in Eibenstock am 29. und 30. Juni 1891.

Der Stadtrath.

### Gras-Versteigerung.

Freitag, den 26. Juni 1891

Nachmittags 4 Uhr

soll die diesjährige Grasnutzung auf der 2 ha 34 a großen Parzelle von Lit. n. des **Schönheider Forstreviers** (vormal. Dienstgrundstück) meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Zusammenkunft: an der Oberförsterei Schönheide.

**Königliche Forstrevierverwaltung Schönheide und königliches Forstrentamt Eibenstock,**

Francé. am 19. Juni 1891. **Wolfframm.**

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Beratungen der Handwerkerkonferenz sind nach kurzer Dauer geschlossen worden. Nach dem Verlauf derselben soll die Einführung des Innungszwangs seitens der verbündeten Regierungen leider keine Aussicht auf Verwirklichung haben.

— Basel. Zur Hebung der Leichen, welche infolge des Eisenbahnunglücks bei Mönchenstein noch in der Birs liegen, sind nunmehr einige Taucher eingetroffen. Wahrscheinlich muß die Birs abgeleitet werden, um alle Leichen aufzufinden, die mehrere Meter tief im Sande vergraben sind. Der erste in die Tiefe gefallene Personenwagen ist wahrscheinlich unter eine Lokomotive zu liegen gekommen und von derselben zerdrückt worden. Fachmänner konstatieren, daß bei dem Hauptträger in der Brücke verschiedene alte Brüche vorhanden waren. Bei einem Eisenbalken wurde ein Längenschnitt von über 60 Centimeter festgestellt, welcher schon vor dem Einsturz vorhanden gewesen ist. — Der Materialschaden, welcher durch die Eisenbahnkatastrophe herbeigeführt worden ist, beträgt 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 2 Millionen Mark, dazu kommen dann noch die Entschädigungskosten. Die Begräbnungsarbeiten werden durch den entsetzlichen Leichengeruch gestört; von den verwesenden Leichen, die noch im Wasser liegen, beginnen sich einige Körpertheile loszulösen, welche flussabwärts schwimmen. Einen grauenhaften Anblick boten am Freitag zwei fort-schwimmende menschliche Köpfe.

— Das französische Geschwader, das demnächst nach Kronstadt gehen wird, soll auf dem Wege dorthin in Kopenhagen Halt machen. Große Vorbereitungen zu einem glänzenden Empfange dessel-

ben werden bereits in der dänischen Hauptstadt getroffen. Wenn Essen, Trinken, Tanzen und Reben den Dreihund sprengen könnten, dann müßte dieser allerdings vor den geplanten Festlichkeiten in Kopenhagen und Kronstadt erzittern!

— Belgien. In Brüssel veranstalteten am Donnerstag Abend die vlämischen Vereine eine Waterloo-Feier. Es wurden mehrere anti-französische Reden gehalten. An den Wänden waren Karten angeschlagen, auf denen die seitens Frankreich geraubten belgischen Provinzen besonders hervorgehoben waren. Die Aufschriften auf denselben wiesen auf die 48 Angriffskriege Frankreichs gegen belgische Gebiete hin, die sich ohne die Jahre 1815 und 1870 noch wiederholen würden.

— Türkei. Einen neuen räuberischen Ueberfall und aus derselben Gegend, in welcher die deutschen Reisenden in die Hände der Banditen gerathen waren, berichten ausführlich die aus Konstantinopel in Berlin eingetroffenen Blätter. Dieser Ueberfall, an sich schon von viel furchtbareren Folgen begleitet als das Brigantentück von Tscherkesskoi, wird dadurch noch bedenklicher, daß er am 8. Juni stattfand, nachdem also die Deutschen kaum entkommen waren. Diesmal ist es eine ganze Ortschaft, welche die Banditen sich als Opfer auserkoren haben. In der 6. Nachmittagsstunde des 8. Juni drang ein Trupp von 15 bis an die Zähne bewaffneten Räubern in das Dorf Prodigio, Vilajet Adrianopel, ein. Sie hatten es besonders auf den Notabeln Marinelli abgesehen, der im Augenblick in dem nicht weit entfernten und von den letzten Ereignissen her bekannten Orte Midia sich befand. Als die von der zu Tode erschrockenen Familie eiligst verrammelten Thüren ihnen Schwierigkeiten machten, zündeten sie das Haus mit

Petroleum an und überließen es den Flammen. Ohne bei der vor Entsetzen gelähmten Bevölkerung Widerstand zu finden, plünderten sie inzwischen nach Herzenslust die übrigen Häuser aus. Dabei ging es nicht ohne Akte empörender Brutalität ab, indem sie die Einwohner peitschten, viele verwundeten u. s. w. Zwei der angesehensten Männer, Kapani und Mancriote, banden sie und erklärten sie zu Geißeln. Am härtesten ist Marinelli, dessen Familie nur durch ein Wunder dem Feuertode entging, betroffen worden. An Mobiliar und Werthen ist ihm nichts geblieben, und allein das von den Flammen vernichtete baare Geld betrug 12 Tausend Francs. Es ist merkwürdig, daß derselbe Herr vor 7 Jahren schon einmal auf diese Weise von Banditen zu leiden gehabt hatte.

Das Gerücht, daß der Räuberhauptmann Athanasios gefangen worden sei, reuzirt sich auf die Einfangung eines gewissen Eilster, welcher mit seiner Bande, wie oben berichtet, in der Ortschaft Prodigio (Bardifoz) bei Adrianopel eingebrochen und zwei Einwohner als Geißeln weggeschleppt hatte. Nachdem die Bande vom Militär eingeschlossen worden, sind die Geißeln ihnen wieder abgenommen worden. Eilster gehörte früher zu der Bande des Athanasios. Uebrigens ist es den Räubern gelungen, auf dem Transporte zu entspringen. — Die von den Londoner „Times“ gebrachte Nachricht, daß die Regierung 50 Räubern die Freiheit geschenkt und dieselben nach Adrianopel entsendet habe, um bei der Gefangennahme der Räuberbande, welche den Orient-Expresszug überfiel, behilflich zu sein, wird in unterrichteten Kreisen von Konstantinopel als vollständig erfunden bezeichnet. — Nachrichten aus Athen vom 20. d. besagen, daß Athanasios und seine gesammte Bande sich mit ihrem Raube in Sicherheit befinden.

Amerika. Der Präsident von Brasilien, Fonseca, wird demnächst eine Reise nach Europa antreten.

### Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 22. Juni. Der gestern früh 4 Uhr 40 Min. von Leipzig abgelaufene Extrazug nach dem oberen Erzgebirge brachte auch einige 60 Turner des westl. sächs. Grenzgaues aus den Städten Glauchau, Crimmitschau, Meerane, Werdau u. dergleichen, welche auf Station Blauenthal von Mitgliedern des hiesigen Turn-Vereins empfangen und nach dem Auerberg geführt wurden. Auf dem Rückwege wurde im Drechsler'schen Gasthose in Wildenthal kurze Station gemacht, worauf der Zug nach Eibenstock angetreten wurde. Hier gegen 4 Uhr Nachm. angelangt, wurde im „Feldschlösschen“ zu Mittag gespeist und nachdem sich die Gäste in der Stadt noch verschiedentlich umgesehen, traten dieselben am Abend theils vom Bahnhof Eibenstock, theils von Blauenthal wieder die Rückreise nach der Heimath an.

Leipzig. Am 2. Juli geht von hier und Dresden ein Extrazug nach den böhmischen Schlachtfeldern, wo 1866 die Sachsen im Feuer waren. Denselben veranstalten eine Anzahl Veteranen von 1866, die hier domiciliren. Früh 5 Uhr 10 Min. erfolgt die Abfahrt von Leipzig, 9 Uhr 20 Min. von Dresden. Die Reise geht über Bodenbach, Böhmisches Leipa, Jungbunzlau, Riebnitz, Groß Wossfeld und Schlumey nach Rönitzgrün, wo die Ankunft Abends 8 Uhr erfolgt. Am 3. Juli geht es nach Probus, wo am Sachsen- und Kaiserdenkmal eine Gedenkfeier stattfindet. Der Mittagstisch ist in Prschin, wozu die Einladungen von den österreichischen Militärvereinen ausgehen. Nach Prschin wird am 5. Juli gefahren und findet am dortigen Denkmal eine Gedenkfeier statt. Dasselbe steht in der Nähe von Ditzsch. Die Rückreise wird angetreten von Wostromer am 6. Juli oder nach Belieben später über Reichenau-Zittau.

Zwickau. Am 20. Juni 1866 Abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr trafen die ersten preussischen Truppen — 40 bis 50 Mann preussische Gardelandwehr — mittelst Bahn von Glauchau kommend, auf hiesigem Bahnhof ein. Die Mannschaften besetzten sofort den Bahnhof, während die Lokomotive mit einigen Mann auf der Kohleneisenbahn nach Bockwa fuhr und von dort gegen 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr mit zwei der Oberhohndorf-Reinsdorfer Kohlenbahn gehörigen Lokomotiven zurückkehrten, worauf um 11 Uhr die Rückfahrt nach Glauchau unter Mitnahme der beiden Lokomotiven „Bockwa“ und „Roß“ erfolgte. Bereits andern Tages trafen die zwei Lokomotiven wieder hier ein, da dieselben auf Reklamation des nach Leipzig gereisten Eisenbahn-Direktors Modes von dem dortigen preussischen Commandanten ohne Beanstandung wieder freigegeben worden waren.

Ernst und schwer war die Zeit vor nun 25 Jahren — der König mit der Armee bereits außer Landes, die Verwaltung der Regierungsgeschäfte in den Händen einer Landeskommission, der Feind an mehreren Stellen bereits über die vaterländische Grenze eingerückt, Alles in peinlicher Erwartung der Dinge, die da kommen sollten. Behördliche Aufrufe ordneten die Aufstellung von Schutzwehren zu Aufrechterhaltung der Ordnung in den Städten an. Die Postanstalten beschränkten den Dienst oder stellten denselben ganz ein, und lehnten schon unterm 16. Juni jede Ersatzpflicht u. s. w. ab. Am 19. Juni 1866 wurde das sämtliche Eisenbahn-Material Sachsens an Lokomotiven und Wagen aller Art vor den anrückenden preussischen Truppen auf der Dresden-Bodenbacher, Leipzig-Hofer und Herlasgrün-Egerer Linie nach Oesterreich geborgen. In endlosen Zügen eilten in buntem Durcheinander Lokomotiven, einzeln und mit langen Wagenreihen verkuppelt, Tag und Nacht die Geleise entlang den befreundeten österreichischen Landen zu. An den Bahnhöfen in Falkenstein und Delbnitz arbeiteten am städtischen Wasserzubringer unermüdet eine große Schaar hilfsbereiter Patrioten, um die flüchtenden Lokomotiven, da es bei der großen Anzahl derselben, welche Wasser brauchten, an diesem Elemente zu mangeln begann, mit Wasser zu versorgen. Am andern Tage trat an die Stelle des ungeheuren Verkehrs des Tags und der Nacht zuvor eine unheimliche Stille und Debe auf den Stationen, aller Bahnverkehr hatte ein Ende und auf kurze Zeit wurden die alten Frachtwagen wieder Mode, bis endlich nach dem Friedensschlusse die gestöckelten Verkehrsmittel in's Land zurückkehrten.

Dieser Tage wurde eine Familie in Frauereuth bei Werdau von einem schweren Unfall betroffen. Am Abend aß die Mutter mit dreien ihrer Kinder Milchsuppe; Nachts stellten sich bei ihnen Leibscherzen und Erbrechen ein, während die Kinder, welche nicht von der Suppe gegessen hatten, gesund blieben. Zwei Tage später starb die Frau, dagegen scheinen die drei Kinder jetzt außer Gefahr zu sein. Jedenfalls liegt hier ein Vergiftungsfall vor, über den erst die Untersuchung Klarheit verschaffen wird.

Seit 18. ds. verweigern in Wurzen die Aerzte den Mitgliedern der dortigen Ortskrankenkasse IV jede Hilfe. Diese Kasse beschloß vor einiger Zeit, daß auch der dort praktizierende Vertreter der Natur-

heilkunde, Herr Goldammer, als Kassenarzt zugelassen werden sollte. Dagegen protestirten die Aerzte in einem gemeinsamen Schreiben an den Vorstand und erklärten, daß sie, falls der Beschluß nicht zurückgenommen werden sollte, nicht mehr in der Lage wären, den Kassenmitgliedern ärztliche Hilfe zu gewähren. Eine außerordentliche Generalversammlung der Ortskrankenkasse IV faßte jedoch einstimmig den Beschluß, die Zulassung des Naturheilkundigen aufrecht zu erhalten. Die Folge davon war das Eingangs erwähnte Verhalten der Aerzte.

Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 16. September. Während dieser Zeit werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriensachen sind: 1) Strafsachen; 2) Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen; 3) Meß- und Marktsachen; 4) Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungen und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benützung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Miether in die Mieträume eingebrachten Sachen; 5) Wechsel-sachen; 6) Bausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen. Wer noch einen rechtskräftigen Titel vor den Ferien erlangen will, mag sich mit Einreichung der Klage beeilen: noch ist es Zeit, um dem Schuldner nicht zwei Monate unfreiwillige Frist gestatten zu müssen. Bei den Amtsgerichten von größerem Geschäftsumfange empfiehlt es sich, mit Einreichung der Klage die Bitte um Verhandlung der Sache noch vor den Ferien zu verbinden.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

23. Juni. (Nachdruck verboten.) Das Neue, das Nützliche, namentlich eine neue, alte Grundsätze umstößende Lehre hat stets mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Am meisten aber hatten die Vorkämpfer solcher neuen Lehren im gesegneten Mittelalter zu leiden, wo es keine freie Wissenschaft gab und jeder Angriff auf ein veraltetes wissenschaftliches System mit dem Feuer und Schwert der Inquisition geahndet wurde. So bietet denn auch der 23. Juni 1633 das Schauspiel, daß sich ein großer Geist der Verböhrtheit und Ignoranz beugen mußte. Auf den Anrufen schwört Galileo die Wahrheit, daß die Erde sich um die Sonne drehe, ab, um dem Scheiterhaufen zu entgehen; aber als er sich erhebt, kommt es voll verbrissenen Ingrimm von seinen Lippen: Und sie bewegt sich doch! Auch über jene Weisen der Inquisition, die da mit Feuer und Schwert die vorwärts strebende Menschheit aufzuhalten vermeinten, ist die Weltgeschichte zur Tagesordnung übergegangen; auch über die Weisheit der Finsternisse anderer Zeiten, auch unserer Zeit geht das vorwärts rollende Rad der Geschichte mitleidlos hinweg.

24. Juni. Bekanntlich hatte zugleich mit Preußen auch Italien 1866 an Oesterreich den Krieg erklärt; auf preussischer Seite hatte man gehofft, daß Italien sehr wesentlich zum Siege beitragen werde, allein man hatte sich gewaltig getäuscht. Am 24. Juni 1866 erlitt der italienische General Lamarmora bei Custozza eine so gründliche Niederlage durch den österreichischen Erzherzog Albrecht, daß er auf 14 Tage völlig kampfunfähig blieb; nur der Umstand, daß die österreichischen Truppen viel zu notwendig gegen Preußen gebraucht wurden, bewahrte Italien vor härteren Schlägen. Für den ganzen Feldzug waren die Ereignisse auf italienischem Boden von nur geringem Einfluß und Interesse; für Oesterreich konnte es sich nur darum handeln, Benezien, auf das es längst keinen Werth mehr legte, mit Ehren an Italien zu verlieren und dazu hat die gewonnene Schlacht die beste Handhabe. Immerhin hatte Italien als Bundesgenosse wenigstens die Aufgabe erfüllt, einen Theil des österreichischen Heeres festzuhalten.

### Besiegt!

Novelle von Leo Sonntag.

„Ich will nicht!“  
Es klang so trotzig, so bestimmt, daß mancher nicht gewagt haben würde, weiter zu reden; aber Gustav Arnold gehörte nicht zu den Menschen, die sich sehr leicht einschüchtern lassen, am wenigsten durch ein trotziges Wort aus rosigem Mädchenmunde.

„Mein Fräulein, Sie erstaunen mich; ich richte eine höfliche Bitte an Sie und das ist Ihre Antwort!“

„O, Herr Doktor, geben Sie sich doch nicht die Mühe, mir gegenüber den Lehrtönen anzuschlagen; ich bin schon längst aus der Schule und kein Kind mehr!“

„Aber, liebes Fräulein, ich bin mehr und mehr erstaunt; Sie sagen mir, Sie seien kein Kind mehr und in demselben Augenblick betragen Sie sich wie ein solches. Erlauben Sie mir, Ihnen den Fall vorzutragen. Meine Tante bittet mich um ein Lieb; da ich mich nicht selbst begleiten kann und von Ihrer musikalischen Fertigkeit schon viel gehört habe, bitte ich Sie, mir mit Ihrem Talente zu Hilfe zu kommen und erhalte als Antwort jenes trotziges: Ich will nicht! Welchen Grund konnten Sie dazu haben?“

„Gar keinen, Herr Doktor. Ich wollte eben nicht. Das ist ja Frauenlogik, nicht wahr?“

„Und darf ich Sie vielleicht ersuchen, mir mitzutheilen, warum Sie nicht wollten?“

„Ich habe Ihnen ja gesagt: weil ich nicht wollte!“  
„Dann gestatten Sie mir, Ihnen zu sagen, mein Fräulein, daß sie, trotz Ihres Protestes, eben doch nichts sind, als ein Kind und zwar ein sehr verzogenes!“

Mit diesen im höflichsten Tone gesprochenen Worten wandte der Doktor dem „verzogenen Kinde“ den Rücken und ging in das Nebenzimmer.

„Aber, Gustav, was hast Du denn schon wieder mit Else gehabt?“ tönte ihm hier eine Frauenstimme entgegen.

„Aber, liebste Tante, frage doch einmal Else, was sie mit mir hat,“ entgegnete der Doktor und ließ sich der Geheimrätin gegenüber in den Sessel nieder. „Ich habe wahrhaftig nicht die Absicht, sie zu beleidigen; aber bei jedem Wort, das ich an sie richte, fährt sie mich an, wie ein kleiner Kobold und in ihrem Zorn gefällt sie mir so gut, daß ich es gewöhnlich nicht unterlassen kann, ihr im höflichsten Tone von der Welt ein paar Ungezogenheiten zu sagen, um sie noch mehr zu reizen.“

„Ihr scheint beide ein merkwürdiges Gefallen daran zu finden, Euch zu zanken. Was gab es denn wieder?“

„Nun, ich bat Fräulein Else, meinen Gang auf dem Klavier zu begleiten, worauf ich das bekannte: „Ich will nicht!“ zur Antwort erhielt. Darauf konnte ich nicht umhin, dem Fräulein zu erklären, daß sie ein verzogenes Kind sei.“

„Aber Gustav!“

„Liebste Tante, wenn Du ein paar Mal weniger „Aber Gustav“ und ein paar Mal mehr „Aber Else“ sagtest, so könntest Du vielleicht bessere Erziehungs-Resultate bei Deinem Pflegekind erzielen, und ich hätte ihr die Beleidigung von vornherein ersparen können. Aber Du bist vollständig blind, gegen die Fehler dieses Mädchens und wirst sie noch in Grund und Boden hinein verderben!“

„Ach, Gustav, Du hast gut reden. Bei Deinen Jungen in der Schule, die Dir nicht an's Herz gewachsen sind, wie die Else mir, kannst Du Deine pädagogischen Regeln leicht anwenden; aber versuche es einmal, Else zu zanken, wenn sie Dich mit ihren lieben Augen bittend ansieht —“

„Mich haben Fräulein Else's Augen noch nie bittend, sondern immer nur trotzig angeschaut, und an ihr meine Erziehungskunst zu versuchen, das wäre mir ein zu hoffnungsloses Werk, ich will lieber die Finger davon lassen,“ entgegnete der junge Mann lachend.

„Nun, ich will einmal nach dem kleinen Trozkopf sehen,“ meinte die Geheimrätin aufstehend.

„Ja, da haben wir's wieder,“ brummte der Doktor, als seine Tante das Zimmer verlassen hatte. „Anstatt das Mädel tüchtig auszuzanken, daß sie so unhöflich gewesen, geht sie jetzt hin und giebt ihr gute Worte. 'S ist zum Tollwerden, diese Frauenzimmerwirtschaft!“

Die Geheimrätin hatte Else im Nebenzimmer nicht mehr vorgefunden und war, mit den Gewohnheiten ihrer Pflegetochter vertraut, hinaus in den Garten gegangen.

Und sie hatte sich nicht getäuscht, wenn sie gehofft, das junge Mädchen dort zu finden. In einer dichtbewachsenen Laube saß Else, offenbar in der Lektüre eines Buches vertieft. Doch als sie die Schritte der alten Dame hörte, blickte sie auf und wahrlich, es war ein ganz anderer Ausdruck in den braunen Augen, als da sie vorhin dem Doktor das trotzigste: Ich will nicht! zugerufen.

Sie zog ihre Pflegemutter zu sich auf die Bank, und, sie mit beiden Armen umschlingend, bat sie schmeichelnd:

„Tante Rätin, nicht schelten! Ich weiß, Du kommst deshalb, aber thu's nicht, sei Deiner Else nicht böse, Du weißt, sie könnte es nicht ertragen.“

„Kleine Schmeichlerin,“ war die lächelnde Antwort, „Du meinst wohl, das ginge immer so! Nein, nein, diesmal bin ich ernstlich böse. Was hat es denn wieder gegeben?“

„Gar nichts weiter. Tantchen, als daß der Herr Doktor einmal wieder den Schulmeister herausgehört haben, und daß ich mir das nicht gefallen lasse.“

„Er sagt aber doch, er habe Dich nur gebeten, ihn zu begleiten, und —“

„Und ich habe mich geweigert. Ja, da hat der Herr Doktor ganz recht: ich habe mich geweigert, weil ich nicht daran gewöhnt bin, daß man so mit mir redet, wie er es gethan. Weißt Du, Tantchen,“ und sie schmiegte sich noch enger an die alte Dame, „wenn Du mir etwas sagst, dann thue ich es gern, sehr gern, für Dich ginge ich durch's Feuer; aber Dein Herr Neffe glaubt immer, er müsse mich wie ein Schulkind behandeln und das — das ärgert mich, und dann werde ich ungezogen.“

„Wie, ein Schulkind,“ warf die alte Dame ein, „und bestärkt ihn dadurch in seinem Glauben, Du siehest ein solches und nicht eine junge Dame, für die Du doch gerne gehalten sein möchtest. Ja,“ fügte sie ernster hinzu, „ich fange an einzusehen, daß ich Dich verwöhnt habe, und daß es für Dich besser gewesen wäre, ich hätte Dich strenger behandelt.“

„Nun, woher diese plötzliche Einsicht kommt, brauche ich wohl nicht erst zu fragen,“ meinte Else, „die hast Du doch auf jeden Fall dem Herrn Doktor zu verdanken!“

„Theilweise ja, ich kann es nicht leugnen. Als ich Dich vor zehn Jahren als theures Vermächtniß meiner liebsten Jugendfreundin zu mir nahm, als Du mir in dem verdorbenen Hause entgegenkamst, in dem ich so viele frohe Stunden verlebte, und in Deiner kindlichen Weise zu mir sagtest: Tante Rätin, die

wieder  
stimme  
e, was  
ließ sich  
nieder.  
belei-  
richte,  
ihrem  
hlich  
on der  
ie noch  
en da-  
benn  
g auf  
ante:  
konnte  
h sie  
eniger  
Eise"  
unge-  
hätte  
ennen.  
dieses  
Boden  
einen  
3 ge-  
Deine  
rsuche  
ihren  
nie  
und  
wäre  
die  
Mann  
Kopf  
Dok-  
hätte.  
ie so  
t ihr  
mens-  
immer  
ohn-  
den  
pofft,  
dicht-  
ktüre  
der  
es  
Au-  
Ich  
ant,  
sie  
Du  
Eise  
en."  
Ant-  
lein,  
benn  
Herr  
ehrt  
ten,  
der  
weil  
mir  
und  
enn  
sehr  
ein  
ein  
ich,  
ein,  
Du  
die  
igte  
ich  
ge-  
ache  
haft  
ber-  
Als  
nig  
als  
in  
mer  
die

Mama ist fort und kommt nie, nie mehr wieder, aber sie hat gesagt, Du würdest meine Mama sein. Wirst Du mich auch lieb haben? — da hattest Du mein Herz mit Sturm genommen, und ich gelobte mir, Dir eine Mutter zu sein, die Dich Deine eigene vergessen lassen würde. Und ich habe mir redlich Mühe gegeben, ich habe Dich geliebt, wie mein eigenes Kind; und dennoch fürchte ich, ich habe meine Pflicht nicht gethan; ja Else, ich hätte strenger sein sollen." Und die alte Dame seufzte tief auf.

"D, Tanten," rief Else aus, "wie kannst Du nur so etwas sagen! Du hättest nicht Deine Pflicht gethan! Keine Mutter hätte sich mehr Mühe mit mir Trost geben können, und wenn ich nicht so geworden bin, wie ich sollte, so bin nur ich daran schuld, nicht Du, liebste, beste Tante."

"Nun wir mögen wohl beide schuld sein, Else; aber wenn ich gefehlt, so habe ich es nur aus übergroßer Liebe gethan. Doch was auch schuld sein mag, bleiben kann es nicht so, das habe ich einsehen gelernt. So wie Du Dich heute gegen meinen Neffen betragen, das möchte ich nicht noch einmal erleben!"

"Tante," — in Elsen's braunen Augen glänzte es feucht, — "Tante, ich — ich weiß, daß es sehr unrecht von mir war, aber ich konnte wirklich nichts dafür, er hat das Talent mich zu reizen. Ich will aber in Zukunft versuchen, höflicher zu sein!"

"Ich fürchte, Kind, dazu ist es zu spät; so wie ich Gustav kenne, wird er Dich nie wieder um eine Gefälligkeit bitten, Du müßtest Dich denn entschließen können, ihn um Verzeihung zu bitten —"

"Ich ihn um Verzeihung bitten!"

"Ach, Else, das klang fast so trotzig wie vorhin, und ich glaube doch, Du habest Dein Unrecht eingesehen."

Das junge Mädchen antwortete nicht sogleich. Bei ihren letzten Worten, die sie in ziemlich heftigem Tone gesprochen, hatte sie sich von der Bank erhoben und lehnte jetzt der Geheimrätin den Rücken zu. Nach wenigen Sekunden aber wandte sie sich wieder um.

"Tanten," sprach sie sanft, "Du sollst Dir keine Vorwürfe machen, ich gehe hin, um dem Herrn Doktor Abbitte zu thun."

Dr. Arnold saß während dessen drinnen im Zimmer, wo seine Tante ihn verlassen, rauchte und las die Zeitung. Da hörte er hinter sich leise Schritte; er wandte sich um und erblickte Else.

"Ach, mein Fräulein," redete er sie an, "Sie bereuen wohl Ihr unliebendwürdiges Wesen, und kommen, sich bei dem Herrn Schulmeister zu entschuldigen?"

Das war zu viel. Der Schritt, der das junge Mädchen so viel Ueberwindung gekostet hatte, er wurde von ihm als etwas ganz Natürliches, Selbstverständliches angenommen! Nein, den Triumph konnte sie ihm nicht gönnen!

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

— In Belgien sollen versuchsweise „Sonntags-Briefmarken“ eingeführt werden. Briefe, welche, mit diesen Marken versehen, Sonnabends bei der Post eingeliefert werden, sollen dem Empfänger erst Montag zugestellt werden. Sollte nach einer bestimmten Versuchszeit die Zahl der mit „Sonntags-

Briefmarken“ eingelieferten Briefe den Beweis geben, daß der größere Theil des schreibenden Publikums sich für die Sonntagsfeier der Briefträger ausspricht, so wird letztere eingeführt.

— In Wien sind dieser Tage zwei junge Franzosen angekommen, welche den Weg von Paris nach Wien auf dem Zweirad zurückgelegt haben. Die beiden Herren brauchten zu dieser etwa 1100 Kilometer langen Strecke elf Tage, haben also an einem Tage rund 100 Kilometer durchreist.

— Etwas vom Biere. Der Direktor einer Münchener Brauerei sagt: „Es ist nicht genug, gutes Bier in die Welt zu schicken, man sollte auch jedem Wirth und Trinker die Behandlung lehren! Wie wird verfahren! Acht Zehntel Wirth verstehen nicht einzuschöpfen und neun Zehntel Trinker verstehen nicht zu trinken! Dem Bier muß seine Kohlensäure erhalten bleiben bis zum Munde des Trinkers. Durch die Kohlensäure nur allein bekommt das Bier gut. Wird sie durch verkehrtes Verfahren dem Bier entzogen, so hat es einen widrigen faden Geschmack und liegt wie Blei im Magen, macht Kopfschmerzen und allerlei Uebelbefinden. Durch mehrmaliges Umgießen verflüchtigt sich ebenfalls die Kohlensäure, desgleichen durch Erwärmung. Erste Bedingung ist: Berührung des Bieres mit Luft und Erwärmung zu vermeiden, so viel als möglich; das Bierglas muß dicht unter dem Hahn gehalten werden. Verkehrt ist das Einschöpfen tief unter dem Hahn und Auf- und Niederfahren des Glases oder gar Luft einzusprüngen, wodurch die Kohlensäure geradezu gemordet wird. Etwas Thörichtereres oder Schlimmeres kann dem Biere nicht angethan werden. Die meisten Trinker, die kein Verstand haben, wollen aber viel Schaum sehen. Wirth und Trinker sagen bei viel Schaum: „Das ist ein Bier!“ — Das ist aber verkehrt. „Das ist kein Bier!“ (Wenn diese Regeln besser befolgt würden, dann würden auch die Biere mehr munden und allen besser bekommen).

— Was die Zähne bedeuten. Wenn beim Öffnen der Lippen sich das Zahnfleisch über den oberen Zähnen zeigt, so ist dies das Zeichen einer kalten und phlegmatischen Natur. Kurze, kleine Zähne sollen Schwäche und kurzes Leben bedeuten, lange Zähne, wenn sie gleichmäßig stehen, langes Leben. Je mehr sich die Zähne in Schärfe, Größe, Form und Anordnungen denen fleischfressender Thiere nähern, desto heftiger sind thierische Instinkte in der Person; friedlich ist der Charakter, wenn sie denen der pflanzenfressenden ähneln. Weiße, mittelgroße, gleichmäßig stehende Zähne, die man sieht, wenn sich der Mund öffnet, ohne daß das Zahnfleisch sichtbar wird, deuten auf gute und ehrenhafte Natur; vorstehende Zähne bedeuten Raubgier, kleine, zurückstehende Zähne, die man nur beim Lachen sieht, Schwäche und Mangel an physischem und moralischem Muth. Die unteren Zähne vorstehend und über die oberen greifend, zeigen einen harten und strengen Charakter an.

— Koblenz. Hier wollte vor einigen Tagen ein junger Mann ein Concert besuchen. Im Garten war bereits die elegante Welt der Rheinstadt beisammen, und der zerstreute Nachzügler erschien an der Pforte mit einem Prachtstück seines Kleiderbrantes über dem Arme, welches man gewöhnlich nicht über den Armen trägt. Er erregte natürlich Sensation, und eine unverkennbare Heiterkeit der Umstehenden

belehrte ihn, daß er — nicht seinen Sommerüberzieher spazieren geführt hatte. Schleimigt trat der Zerstreute den Rückweg an; er trug den unausbleiblichen Spott mit Geduld und das — unaussprechliche Kleidungsstück nach Hause.

— Heiteres von der Brigantengeschichte. Unter dieser Ueberschrift giebt die Rheinisch-Westfälische Zeitung zu der „Affaire von Tschertkeföi“ folgendes zum Besten: In der von allen Zeitungen veröffentlichten Liste der europäischen Reisenden, die sich in dem überfallenen Zuge befanden, war auch der Name eines in Berlin wohlbekannten Mannes nebst Gattin enthalten. Man kann sich das Erstaunen der legitimen Ehehälften dieses Herrn vorstellen, als sie, die ruhig daheim geblieben war, in ihrer Zeitung lesen mußte, daß sie an der Seite des treuen Gatten von den Räubern aus dem Koupee gerissen worden sei und laut jammern alle ihre Schmucksachen fortgeworfen habe, um nur ihr Leben zu retten. Ein Irrthum der Zeitungen war in diesem Falle gänzlich ausgeschlossen, da der Bericht amtlich auf Grund der Angaben des Stangenschen Reisebüros verfaßt war. Der Gemahl mußte also in Gesellschaft einer „falschen Gattin“ die Reise nach dem Orient angetreten haben. Auch uns war i. Z. diese pikante Geschichte zugezogen worden, auf unsere bezüglichen Erkundigungen haben wir indeß erfahren, daß sie der Begründung entbehrt. Der betreffende „in Berlin wohlbekannte Mann“ hat keine „falsche Gattin“ mit auf die Reise genommen, sondern seine ihm rechtmäßig angetraute Ehehälften. Er lebt allerdings in zweiter Ehe, und der Umstand, daß seine von ihm geschiedene erste Gattin, die in Berlin lebt, sich nach dem Schicksal ihres verflorenen Mannes erkundigt hat, mag wohl zu der Entstehung der pikanten Version Anlaß gegeben haben.

— Ein Philosoph: „Warum nennt man die, welche hingerichtet werden, arme Sünder?“ — Schüler: „Weil — weil reiche Sünder niemals hingerichtet werden.“

— Im Umseh'n. „Sieh mal den Wächter oben auf dem Thurm, ist das nicht ein beneidenswerther Mensch?“ — „Wieso?“ — „Nun, der verdient doch im Umseh'n sein Geld.“

### Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 14. bis 20. Juni 1891.

Geboren: 170) dem Bürstenfabrikarbeiter Franz Edwin Leistner in Reusheide Nr. 15 1 Z. 171) dem Handarbeiter Franz August Damm hier Nr. 89 1 S. 172) der unversch. Bürsteneimischerin Alwine Justine Meier hier Nr. 154 1 S. 173) dem Waldarbeiter Friedrich August Schädlich hier Nr. 12 1 S. 174) dem Sattler Karl Richter hier Nr. 302C 1 Z. 175) dem Fabrikarbeiter Ernst Hermann Thuß in Wilschhaus Nr. 57 1 S. 176) dem Bürstenfabrikarbeiter Franz Eduard Lent hier Nr. 120 1 S. 177) dem Portier Karl Paul Börner hier Nr. 174 1 Z.

Aufgeboren: 36) der Bäckergehilfe Johann Nepomuk Eisenkoll hier mit der Tambourierin Anna Reinel hier.

Eheschließungen: 34) der Schuhmacher Franz Emil Unger hier mit der Wirtschaftsgeliffin Hulda Rosenhauer hier. 35) Der Wollwaaren-Drucker Karl Richard Unger hier mit der Tambourierin Auguste Anna Bütz hier. 36) der Eisenhüttenarbeiter Friedrich Louis Lent hier mit der Bürstenfabrikarbeiterin Anna Marie Tuschherer hier.

Verstorben: 92) des Bürstenfabrikarbeiters Franz Ludwig Schädlich hier Nr. 140C Sohn, Alfred, 2 R. alt. 93) des Kaufmanns Gustav Lent hier Nr. 46 Sohn, Kurt Gustav, 10 R. 25 Z. alt.

## Gras-Auction.

Die diesjährige Grasnutzung meiner am rechten und linken Mulden- ufer belegenen Wiesen soll

Montag, den 29. Juni cr.,

Vormittag 8 Uhr

an Ort und Stelle parzellenweise unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden verpachtet werden.

Zusammenkunft: an der Muldenbrücke.

Eibenstock, 22. Juni 1891.

A. L. Unger.

## Gras-Auction.

Die diesjährige Grasnutzung meiner am sogen. Jügel'schen Gut belegenen Wiesen soll

Sonnabend, den 27. Juni cr.,

Vormittag 9 Uhr

an Ort und Stelle parzellenweise an die Meistbietenden verpachtet werden.

Zusammenkunft: ebendasselbst.

Eibenstock, 22. Juni 1891.

A. L. Unger.

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 73, 95 Pf.

Zum Jahrmarkt verkaufe ich sammtl. Artikel der Confections- und Schuh-Branche

um zu räumen zu jedem nur annehmbaren Preise.

L. Simon.

Flüssigen Crystalleim

zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Kitten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe etc., unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, empfiehlt

E. Hannebohn.

Dr. Aumann's Süßer Medicinal-Heidelbeer-Wein



Schutzmarke. In Eibenstock bei G. Emil Tittel und H. Lohmann.

Veilchen-Seife Rosen-Seife

in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Packet (3 Stück) 40 Pf.

H. Lohmann.

Ein Familien-Logis

ist zu vermieten am Brühl No. 342.

Cravatten u. Schlipse

in reicher Auswahl und den neuesten Dessins empfiehlt billigst

Hermann Rau.

Donnerstag trifft:

Frischer Schellfisch

in Eispackung ein bei Max Steubach.

## Günstige Offerte.

Um mein reichhaltiges Lager etwas zu räumen, verkaufe ich einen größeren Posten von

Damen-, Herren- u. Kinder-Schuhen u. Stiefeln

in anerkannt besten Qualitäten zu herabgesetzten Preisen und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Bertha Hagert, Schuhwaaren-Lager.

Bei Husten und Heiserkeit,

Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Krachen im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig à Fl. 60 Pf. All-Heidenau. Th. Buddes,

Apoth. Allein ächt in der Apotheke in Eibenstock.

**Augenarzt Dr. Weller, Dresden** (Baisenhausstr. 6) ist (auch für **Gehör- und Halsleiden**) **Freitag, 26. Juni** früh v. 1/2 8 - 1/2 12 Uhr in **Eibenstock** (Stadt Leipzig) z. sprechen. (Künstl. Augen.)

**Allgemeine Assecuranz in Triest.**

(Assecurazioni Generali.)

**Gegründet im Jahre 1831.**

Der Rechnungs-Abschluss für das Jahr 1890 weist nach, daß die Gesellschaft folgende Garantiefonds besitzt:

An vorhandenen Beständen:

Gesellschafts-Capital . . . . .	Gulden 5,250,000. —
Reserven für laufende Risiken und schwebende Schäden . . . . .	" 32,369,751. 28.
Gewinnst-Reserven . . . . .	" 5,203,511. 19.
Reserven für unter die Lebensversicherungen zu vertheilenden Gewinn-Anteile . . . . .	" 480,408. 75.
	<b>Gulden 43,303,671. 22.</b>

Im Jahre 1890 wurden **22,941** Schäden mit der Summe von **8 Millionen 345 Tausend 827 Gulden und 21 Kreuzer** bezahlt, wie die bei den Herren Agenten ausliegenden gedruckten Schadenverzeichnisse nachweisen.

Seit dem Bestehen der Gesellschaft wurde überhaupt die Summe von **235 Millionen 717 Tausend 767 Gulden und 43 Kreuzer** für Schadenzahlungen verausgabt.

**Die Allgem. Assecuranz übernimmt Versicherungen**

- a. von Waaren, Mobilien, Erntevorräthen u. s. w., sowie, sofern es die Landesgesetze gestatten, Gebäulichkeiten aller Art, gegen Feuer- und Blitzschäden und Dampfkessel- und Gas-Explosionen;
  - b. gegen Transportschäden zu Wasser und zu Lande;
  - c. Bruch von Spiegelglascheiben und Spiegel, und
  - d. auf das Leben des Menschen in der mannigfaltigsten Weise
- gegen **billigste feste Prämien** und stellt die Policen in **Deutscher Reichswährung** aus.

Zu jeder Auskunft und zur Vermittelung von Versicherungen empfiehlt sich als Agent:

**Emil Zenner in Eibenstock.**

**Gras-Auction.**

Die diesjährige Grasnutzung meiner an der Conradshalde gelegenen sogen. **Sorbachswiese** soll am **Donnerstag, den 25. Juni, Nachmittags 5 Uhr** parzellenweise an Ort und Stelle ver-auctionirt werden.

Schönheide, im Juni 1891.

**Ch. F. Eismann,**  
Restaurateur.

**Gelegenheitskauf.**

Eine Partie

**Schaftstiefel**

zu **Mark 6,00** pro Paar.

**L. Simon.**

**Gerechtigkeit**

hat das Reichsgericht wälten lassen, als es jüngst entschied, daß die Betheiligung bei der **I. Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft** in allen deutschen Staaten gestattet sei. Jeden Monat eine Ziehung, nächste **am 1. Juli d. J. Haupttreffer M. 150,000, 120,000 u. Jahresbeitrag M. 42, 1/2, jährlich M. 10,50, monatlich M. 3,50.** Statuten versendet **F. J. Stegmeyer, Stuttgart.**

Aecht

**Meissner Weinessig,**

besgl. besten

**Speiseessig**

empfeht **H. Lohmann.**

**Ein j. unermüdl. Kaufmann**

(unverheiratet) wünscht sich mit einigem Capital an einem **soliden Geschäft** zu betheiligen. Gest. Off. unter **A. E. I** postlagernd **Plauen i. Vogtl.** erbeten.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unser guter, innigstgeliebter Sohn

**Walter**

im 13. Lebensjahre in Annaberg nach kurzer Krankheit verschieden ist.

Um stilles Beileid bitten

Die tieftrauernden Eltern

**Heinrich Otto und Frau.**

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Gras-Auction.**

Die diesjährige Grasnutzung der zur Stiftung des Rektor **Fider** und dessen Ehefrau **Christiane Sophie Dorothe Fider** geb. **Nier** gehörigen, an der großen **Bockau** gelegenen Wiesen soll

**Freitag, den 26. Juni ds. Js.,**

von **Vormittags 9 Uhr** ab

in 31 durch numerirte Steine abgegrenzten Abtheilungen an den Meistbietenden versteigert werden.

Erstehungslustige wollen sich zur angegebenen Zeit unterhalb des ehemaligen Nonnenhäuschens hier einfänden.

Eibenstock, am 22. Juni 1891.

Der **Curator der Fider-Nier'schen Stiftung:**  
**Rechtsanwalt Landrock.**

**Export.**

Ein Commissionshaus in Spanien wünscht mit leistungsfähigen Fabrikanten von **Polysamenten, Spitzen, Sticker-eien, Tüchern** u. in Verbindung zu treten. Comptant Zahlung. Offerten sub **J. 2466** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Chemnitz.**

Einige

**Lambourirerinnen**

die perfekt in **Schnurarbeiten** sind, für dauernde und gut-lohnende Beschäftigung gesucht.

**Paul Heckel.**

**Engl. Unterricht?**

Offerten erbeten unter **F. G. 7.** an die Expedition ds. Bl.

**Siebelzimmer**

mit **zwei Nebentischen** ist per sofort zu vermieten bei **Gotthold Meichsner.**

Sonnabend jervirte:

**3 Stück Rehböcke.**

**Max Steinbach.**

NB. Nächste Woche trifft auch ein **Wildschwein** ein und bitte um geschätzte Ordres. **D. Obige.**

Ein wenig gebrauchter, fast noch neuer

**Kinderwagen**

ist preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

**Theater in Eibenstock.**

(Feldschlösschen.)

Direktion: **Rupert Schmid** vom Stadttheater in Plauen.

Donnerstag, den 25. Juni 1891: 1. Vorstellung im Abonnement.

Einmaliges Gastspiel des Fräulein **Thessa Klinkhammer.**

**Cyprienne, das Tollköpfchen.**

(Divorçons)

Lustspiel in 3 Akten von **Victorien Sardou.**

Cyprienne: Fräulein **Thessa Klinkhammer.**

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf bei **Hrn. G. Emil Tittel** (Postplatz): Sperrplatz M. 2,00

I. Platz M. 1,20, II. Platz M. 0,50.

An der Abendkasse: Sperrplatz M. 2,25, I. Platz M. 1,20, II. Platz M. 0,50, Gallerie M. 0,30.

Billets sind von Dienstag ab in der Vorverkaufsstelle zu haben.

Während der **Theater-Saison** wird mit **H. Bilsner, Bavaria, Lager, Gose,** sowie mit **kalten und warmen Speisen** bestens aufwarten **Emil Eberwein.**

**Maurern und Zimmerleuten,**

Meistern und Gesellen, empfehlen wir die **Bautechnische Zeitschrift** zu halten. Dieselbe bringt alle neuesten Erfind. u. Erfahrungen im Baufach, **Baukonstruktionslehre, z. B. Dachausmitteln, Treppenbau in Holz u. Stein, Gewölbelehre, Veranschlagungen, Anleitung zur leichten Erlernung der stat. Berechnungen etc.,** giebt Auskunft über alle theoretischen u. juristischen Fragen des Bau-fachs, und bringt eine Liste aller offener Stellen für Poliere und Bautechniker. Die **Bautechnische Zeitschrift** ist durch jede Postanstalt u. Buchhandlung, sowie direkt von der Expedition zu beziehen und kostet halbjährlich nur **Mk. 2,70.**

**Expedition der Bautechnischen Zeitschrift** in **Strausberg Bhf. bei Berlin.**

**Einem guten Anpaffer**

sucht **Gustav Staab.**

**Dank.**

Für die herzliche, innige Theilnahme beim Tode und Begräbnisse unseres guten Sohnes **Gottfried** sprechen wir hiermit Allen unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Eibenstock, 22. Juni 1891.

Die trauernde Familie **Stark.**

**Fahrplan**

der **Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.**

Von **Chemnitz** nach **Adorf.**

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,37	9,10	2,49	7,00	
Burthardtsbf.	5,25	9,59	3,39	8,09	
Zwönitz	6,03	10,41	4,18	8,50	
Löhmitz	6,16	10,55	4,30	9,04	
Aue (Ankunft)	6,35	11,16	4,49	9,30	
Aue (Abfahrt)	6,51	11,26	4,57	9,45	
Blauenthal	7,27	11,52	5,22	10,10	
Wolfsgrün	7,35	11,59	5,28	10,14	
Eibenstock	7,51	12,13	5,41	10,27	
Schönheide	8,03	12,22	5,50	10,35	
Wilschhaus	8,18	12,33	6,00	10,45	
Kautenfranz	8,28	12,41	6,08	10,53	
Jägersgrün	4,35	8,39	12,52	6,18	10,59
Schöneck	5,17	9,19	1,31	6,56	
Zwote	5,30	9,32	1,44	7,09	
Marktneufirch.	6,00	10,00	2,13	7,36	
Adorf	6,09	10,09	2,22	7,45	

Von **Adorf** nach **Chemnitz.**

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,42	8,00	1,12	6,15	
Marktneufirchen	4,56	8,20	1,26	6,34	
Zwote	5,25	8,49	1,50	7,04	
Schöneck	5,50	9,16	2,21	7,31	
Jägersgrün	6,30	9,52	3,01	8,07	
Kautenfranz	6,37	9,59	3,09	8,14	
Wilschhaus	6,45	10,07	3,17	8,22	
Schönheide	7,00	10,20	3,33	8,35	
Eibenstock	7,11	10,29	3,44	8,45	
Wolfsgrün	7,22	10,39	3,56	8,55	
Blauenthal	7,28	10,45	4,02	9,01	
Aue (Ankunft)	7,56	11,09	4,30	9,25	
Aue (Abfahrt)	5,22	8,43	11,17	4,50	9,40
Zwönitz	5,46	9,17	11,40	5,13	10,03
Burthardtsbf.	6,00	9,36	11,53	5,26	10,16
Chemnitz	6,44	10,34	12,37	6,23	10,58
	7,29	11,30	1,23	7,18	11,42

Der in den Vormittagsstunden von **Aue** nach **Schönheide** und zurück verkehrende Omnibuszug hat folgende Fahrzeit:

ab Aue	8,04	ab Schönheide	9,14
in Bockau	8,26	in Eibenstock	9,24
• Blauenthal	8,37	• Wolfsgrün	9,35
• Wolfsgrün	8,43	• Blauenthal	9,41
• Eibenstock	8,59	• Bockau	9,52
• Schönheide	9,07	• Aue	10,9

**Omnibus-Fahrplan.**

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Früh	6 Uhr	40 M.	nach Chemnitz u. Adorf.
10	•	•	Chemnitz.
Mittags	11	•	•
Nachm.	3	•	•
Abends	8	•	•
	5	•	•
	10	•	•
	5	•	•
	10	•	•
	8	•	•
	50	•	•